

# Tansania-Auswanderin: «Ich kann mich überall daheim fühlen»

Mit 16 zog sie erstmals nach Afrika, aktuell lebt Daniela Lilja (29), aufgewachsen in Hunzenschwil, in Tansania. Der nächste Umzug steht bereits an.

Katja Schlegel

Das Afrika, von dem in Europa nie etwas zu lesen ist, das wird Daniela Lilja vermissen. Das Afrika der Veränderung, Tansania im Speziellen. Das mit 56 Millionen Einwohnern fünftgrösste Land Afrikas, das beispielsweise im März mit Muslima Samia Suluhu Hassan erstmals eine Frau ins Präsidentenamt gewählt hat. Eine Frau des Wandels, die bereits Gelder umdisponiert hat, um mehr Lehrpersonen und Pflegepersonal anzustellen, und Frauen in naturwissenschaftlichen Fächern fördern will.

Seit rund zwei Jahren lebt Daniela Lilja (29) in Tansania, dem ostafrikanischen Land zwischen Kenia und Mosambik, bekannt für seinen Naturreichtum und den Kilimandscharo. Doch aufgewachsen ist sie in Hunzenschwil, bis zu ihrer Auswanderung lebte sie jahrelang in Aarau. Und bald schon wird es sie in eine andere Richtung ziehen, nach Belgien. Doch der Reihe nach.

«Ich wollte nicht wie alle anderen in die USA»

Mit 16 Jahren hat sich Daniela Lilja entschlossen, für ihr Austauschjahr als Kantischülerin nach Südafrika zu gehen. Der Entscheid kam spontan. «Ich wollte nicht wie alle anderen in die USA, ich wollte etwas anderes», sagt sie.

Und so reiste sie nach Südafrika, als Gast einer schwarzen Familie im von Apartheid gezeichneten Land – und kam ganz schön auf die Welt. «Ich habe mich sehr erschrocken, mit wie vielen Vorurteilen ich da konfrontiert wurde.» Dass sie beispielsweise als junge Weisse mit ihrem schwarzen Gastvater, einem Hünen von einem Mann, im Park Sport machte, sorgte jeweils für viel Aufregung. «Und das ist noch eine der harmlosen Geschichten», sagt sie.

Doch Daniela Liljas Begeisterung für Afrika ist ungebrochen. In Basel, Botswana und Südafrika studierte sie Geografie und Ethnologie, und so ergab das eine das andere: Sie entschloss, sich in der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren.



Seit rund zwei Jahren lebt Daniela Lilja (29) in Tansania.

Bild: zvg

Seit rund zwei Jahren arbeitet sie nun in Tansania für Helvetas, eine Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe. Sie unterstützt ein Projekt, das Jugendlichen eine Berufsausbildung ermöglicht, ihnen den Einstieg ins Berufsleben erleichtert, Perspektiven schafft. Jugendlichen werden Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, ihre Wünsche und Talente zu nutzen, und Lehrbetriebe bekommen pädagogische Hilfe und werden mit Berufsschulen verlinkt. «Eine Ausbildung ist wichtig für die jungen Menschen, denn arbeiten müssen in Tansania alle», sagt Daniela Lilja. Das Land kennt keine Sozialhilfe für Arbeitslose, wer nicht arbeitet, hat kein Geld. Das Projekt ermöglicht jedes Jahr rund 1000 Jugendlichen den Einstieg ins Berufsleben.

**Mit welcher Meinung sie grösste Mühe hat**

Es ist eine Arbeit, die ihr grosse Freude macht, vor allem das Zu-

sammenarbeiten mit den Jugendlichen und ihrem Team vor Ort. Aber auch eine Arbeit, die sie zum Nachdenken gebracht hat. Die landläufige Meinung in westlichen Ländern, als Weisse den Schwarzen etwas erklären zu müssen, macht ihr Mühe.

Vor allem in einem Land wie Tansania, das mit dem europäischen Bild Afrikas so gar nichts zu tun habe. «Unser Bild von Afrika ist geprägt von Armut und Konflikten. Aber in Tansania ist

«Hier gibt es wohl arme Menschen, aber keine Slums. Und die Mittelschicht wächst.»

**Daniela Lilja über Tansania**

das so weit weg. Hier gibt es wohl arme Menschen, aber keine Slums. Und die Mittelschicht wächst.» Daniela Lilja beschreibt das Land als sehr lebendig, kreativ, zufrieden. Und als sicher; sie habe überhaupt keine Mühe damit, auch abends alleine unterwegs zu sein. Gefährlich werden könnte ihr eher ein Hund, ein Huhn oder eine Geiss, die ihr vors Velorad springt.

Sie schwärmt von der Freundlichkeit, Gelassenheit, dem herzlichen Miteinander. Vom Essen, arabisch angehaucht und mit viel Gemüse, und von der Musik.

**Was sie das Leben in Tansania gelehrt hat**

Lange wird Daniela Lilja nicht mehr in Tansania bleiben. Sie will weiter studieren, Soziale Arbeit. Ende Juni zieht sie weg, nach Brüssel zu ihrem schwedischen Mann Simon, der da für die EU arbeitet.

Denn eines hat sie das Leben in Tansania gelehrt: Familie und Freunde stehen hier über allem.

Und beides fehlt ihr, Corona hat das nicht einfacher gemacht. «Es ist halt schon weit bis in die Schweiz», sagt sie. Belgien sei da viel besser. Wobei: Manchmal sei sie schon etwas zerrissen. Die Ferne lockt. «Wer weiss, wo es meinen Mann und mich dereinst hin verschlägt», sagt sie und lacht. «Ich kann mich überall daheim fühlen.» Sicher ist, dass sie Tansania wieder besuchen wird: «Ich freue mich bereits sehr darauf, in ein paar Jahren zurückzukehren und zu sehen, wie sich Stadt und Land weiter verändert haben.»

**Worauf sie sich in Europa freut**

Auch wenn sie Tansania vermissen wird – auf eines freut sie sich in Europa sehr: «So nahe am Äquator fällt die Sonne um halb sieben hinter den Horizont, dann ist es stockdunkel», sagt Daniela Lilja. Die langen Sommernächte hat sie vermisst. «Und vor allem: einen Sommerabend in der Aarauer Schwanbar.»

## Neu im Forstbetrieb Lindenberg dabei

**Meisterschwanden** Der Forstbetrieb Lindenberg, bis jetzt von den Ortsbürgergemeinden Bettwil, Fahrwangen, Meisterschwanden und Sarmenstorf betrieben, wird eine selbstständige öffentlich-rechtliche Gemeindeanstalt. Dies mit dem Zweck, flexibler zu werden. Mit der neuen Struktur wird ein Vorstand eingesetzt, der alle relevanten Entscheidungen trifft, und in dem die Gemeinden repräsentiert werden. Im gleichen Atemzug wollen Büttikon und Uezwil der Anstalt beitreten. Der Beschluss muss von den jeweiligen Ortsbürgerversammlungen genehmigt werden, in Meisterschwanden wird am 30. Juni darüber abgestimmt.

Weiter kommt an diesem Mittwochabend ein Vertrag mit der AEW Energie AG aufs Parkett, der benötigt wird, damit diese eine neue Leitung von Sarmenstorf nach Tennwil verlegen kann. Die braucht es, damit das Seekabel zwischen Birrwil und Fahrwangen problemlos zurückgebaut werden kann, was nötig ist, da es den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt. (wif)

## Schulzentrum ist abgerechnet

**Schöffland** Die Gmeind von gestern (von 3069 Stimmberechtigten waren 82 anwesend) genehmigte alle vier Kreditabrechnungen. Darunter der Projektierungskredit Schulzentrum mit einem Überschuss von +14,75% und der Neubau Schulzentrum (-2%). Bewilligt wurde auch die gleichbleibende Gemeinderatsentschädigung 2022/25 von pauschal 158 000 Franken und die Rechnung mit einem Gewinn von 303 576 Franken. (fdv)

## Sanierungskredit genehmigt

**Leimbach** Der Strassenbelag der Seebergstrasse wird erneuert. Die Stimmberechtigten (von 360 waren 37 anwesend) genehmigten gestern Abend den Kredit von 268 500 Franken. Ein Ja gab es auch für die Erhöhung des Beitrags für «Impuls Zusammenleben» von 5 auf 8 Franken pro Einwohner sowie die Rechnung mit einem Gewinn von 73 140 Franken (Budget: -109 440 Franken). (fdv)

## Erweiterung Gewerbegebiet Kaisermatt ist genehmigt

**Densbüren** Die Stimmberechtigten (59 von 562 waren anwesend) sagten am Ja zu einer Teiländerung der Nutzungsplanung für das Gebiet Kaisermatt. Diese ermöglicht es der im dortigen Gewerbegebiet ansässigen Lifa AG, ihr Areal zu erweitern und schräg visavis des Gemeindehauses einen grossen Neubau zu realisieren. Weiter genehmigten die Stimmberechtigten eine

Umzonung im Dorfteil Asp (flächengleicher Abtausch Landwirtschafts- und Bauzone). Bewilligt wurden auch mehrere Kredite für weiteren Materialabbau im Steinbruch, Strassen- und Leitungssanierungen, ebenso eine Erweiterung des Stellenplans um 20 Prozent für die Schulleitung und die unveränderte Gemeinderatsentschädigung. (nro)

## Fabrikweg kann erneuert werden

**Hunzenschwil** An der Hunzenschwiler Gemeindeversammlung (48 von 2378 Stimmberechtigten waren anwesend) hat der Soverän das sogenannte Reglement über die Finanzierung von Erschliessungsanlagen verabschiedet: Damit erhöhen sich die Anschlussgebühren für Baugesuche von An-, Um- und Neubauten per 1. Januar. Weiter wurde auch ein

Kredit in Höhe von 350 000 Franken für die Sanierung des Fabrikweg inklusive Ersatz der Wasserleitung bewilligt. Schliesslich passierten auch die Rechnung 2020 – mit einem Ertragsüberschuss von 40 4937 Franken statt dem budgetierten Minus von 76 950 Franken – und die Reorganisation des Zivilschutzes Lenzburg Seetal widerstandslos. (wif)

## Wasserleitungen und Bach werden saniert

**Schlossrued** Die Stimmberechtigten (von 639 waren 36 anwesend) nahmen alle Kredite an: Den Anteil zur Sanierung der Schöffler Abwasserreinigungsanlage von 84 510 Franken, 136 000 Franken für die Erneuerung der Wasserleitung im Quartier «am Bach» sowie 53 000 Franken für die Sanierung des Enzigrabenbachs. Ein Ja gab es auch zur Rechnung mit

einem Plus von 331 015 Franken – und damit um 296 194 Franken besser als der budgetierte Gewinn von 34 821 Franken. Grund sind bessere Steuereinnahmen. Die Ortsbürger (von 116 waren 9 anwesend) sagten Ja zum neuen Forstbetrieb Suhrental Ruedertal. Die Einwohnergemeind hatte zuvor den jährlichen Sockelbeitrag von 16 972 Franken genehmigt. (fdv)